

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 50

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Schicksal einer Nation entscheiden. Beweise haben wir nicht weit zu suchen!

Italien ist vermöge seiner eigenthümlichen geographischen Lage besonders darauf hingewiesen, in möglichster Sicherheit seine Armee mobilisiren und concentriren zu können und sich gegen die Gefahr, inmitten der Kriegsvorbereitungen überrascht zu werden, ausreichend zu schützen. — Vermag auch der gezogene Gorden — denn fast möchte es scheinen, als wollte man zum berühmten Gorden-Systeme wieder zurückkehren — den Einbruch an irgend einer Stelle nicht zu hindern, so wird man doch im Stande sein, die Massen des Feindes, wie seinerzeit das Fort Bard, genügend lange aufzuhalten, um die rückwärtigen Abtheilungen am Debouchee des bedrohten Punktes rechtzeitig concentriren zu können. Daß man es aber in einem gegebenen Falle auch wirklich mit einem ernstlichen Angriffe, und nicht bloß mit einer täuschenden Demonstration zu thun hat, das zu konstatiren, ist eine der Hauptaufgaben der Alpen-Kompagnie.

(Fortsetzung folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortsetzung.)

Der 25. März bezeichnet einen wichtigen Abschnitt im denkwürdigen Feldzuge.

Der Erzherzog Karl errang bei Stockach einen taktischen Sieg über Jourdan, aber er gewann keine Trophäen, vernichtete keine feindlichen Streitkräfte, erzielte gar keine moralische Wirkung. Der französische rechte Flügel und das Centrum behaupteten am folgenden Tage sogar noch einen Theil des Schlachtfeldes.

Lecourbe im Engadin war glücklicher. Im Verein mit Desfoles vernichtete er Laudon bei Taufers und warf den General Brey bei Martinsbrück und Rauders bis auf Finstermünz zurück. Lecourbe blieb in Folge des unglücklichen Treffens von Osterreich laut erhaltenen Befehls bei Rauders stehen, und Desfoles verschanzte sich bei Taufers.

Der Rückzug Jourdans begann am 26. März; am 28. März bezog der französische Feldherr noch eine Stellung vor dem Schwarzwalde, in welcher er bis zum 31. März blieb, nahm dann im Schwarzwalde (Höllenthal, Rinzigthal und Renschthal) 4 Tage lang Stellung und ging endlich am 5. bei Alt-Dreifach und am 6. April bei Kehl über den Rhein zurück. — Der Erzherzog Karl war erst am 3. April bei Donaueschingen angekommen und machte hier Halt. Als er den französischen Rückzug über den Rhein erfuhr, ließ er eine 30,000 Mann starke Observations-Armee unter General Starray zur Beobachtung des Rheines zurück, um sich mit der Hauptmacht nach der Schweiz zu wenden.

In Italien fanden am 26. März die ersten Gefechte der in 3 Kolonnen bei Polo an der Etsch, bei Verona und bei Legnano glücklich kämpfenden französischen Armee statt. Sie waren von keinen

Folgen begleitet, vielmehr trat ein Häudern im Vormarsch ein, ein Umstand, der vom österreichischen General Kray zur Concentrirung seiner Streitkräfte benutzt wurde.

Bellegarde griff am 4. April den bei Taufers verschanzten Desfoles mit Erfolg an und zwang ihn, sich von St. Maria aus über Cierf in's Junthal zu wenden. Von dort stieg diese Division durch das Puschiavo wieder in's Veltlin hinab. Lecourbe wurde nicht weiter beunruhigt, und da sich Bellegarde mit dem errungenen Vortheile begnügte, so traf auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes bis zum 30. April Ruhe ein.

Auch der Erzherzog Karl, welcher am 5. und 6. April von Donaueschingen zurückkehrte, hatte Quartiere zwischen Engen und Stockach bezogen und gab sich aus verschiedenen Ursachen einer sechs-wöchentlichen Unthätigkeit hin. Wir sehen in dieser Periode der Ruhe die Streitkräfte in Deutschland und der Schweiz folgendermaßen gruppiert:

Franzosen unter Massena.	Österreicher unter Erzherzog Karl.
Divisionen	
Desfoles im Veltlin	} Bellegarde in Tyrol.
Lecourbe im Engadin	
Menard im Rheinthale	} Höhe in Borarlberg.
oberhalb Feldkirch	
Lorges am Rhein, unterhalb Feldkirch	
Dubinot	} Erzherzog Karl am Bodensee.
Bandamme	
Thureau	
Soult	
Klein	} Starray am Schwarzwalde.
Souham bei Basel	
LeGrand bei Dreifach und Kehl	
Galland in Mannheim	

In Italien wurde der General Scherer am 5. April bei Magnano durch Kray geschlagen. Da er nicht verfolgt wurde, konnte er zunächst ruhig hinter dem Mincio stehen bleiben. Am 12. April zog er sich hinter die Adda zurück.

Am 9. April übernahm Melas das Kommando der österreichischen Armee und trat am 15. April unter den Oberbefehl des am heutigen Tage im Hauptquartiere zu Baleggio eingetroffenen russischen Feldmarschalls Suwarow, welcher am 19. April gegen die Adda aufbrach, um am 27. April die Franzosen in der Schlacht bei Cassano zu schlagen.

Am 28. April streckte die Division Serrurier die Waffen in Folge des Gefechts bei Verberio, und am 30. April hielt die Armee der Verbündeten ihren Einzug in Mailand, während die französische Armee, jetzt unter dem Oberbefehle Moreau's sich theils hinter den Tessin und theils auf Piacenza zog.

Nunmehr war die große Straße des Gotthard, sowie alle Deboucheen des Veltlins geöffnet. Der Prinz Rohan wurde mit 4 Bataillonen und 1 Schwadron nach Lecco am Comer-See geschickt, sollte sich mit dem durch's Oglio-Thal kommenden Oberst Strauch der Tyroler-Armee in Verbindung setzen, mit ihm vereinigt Chiavenna und Bellinzona vom Feinde säubern, sich dann des Gotthards bemäch-

tigen und damit die Stellung der Franzosen in Graubünden im Rücken nehmen.

Die Lage Lecourbe's im Engadin gestaltete sich unter solchen Verhältnissen höchst kritisch, und Hoze und Bellegarde zögerten nicht, ihren Vortheil auszunutzen. Während Letzterer Lecourbe am 30. April im Gefecht von Nemüs und durch die allgemeine Kriegslage zum Rückzuge zwingt, hat Ersterer beim Angriff gegen den Luziensteig am 1. Mai einen vollständigen Mißerfolg. Die Division Menard kann sich nach abgeschlagenem Angriff schon am 3. Mai gegen die mittlerweile ausgebrochene Insurrection des Rheinthal's wenden, und die Aufständischen nach und nach von Reichenau über Slanz bis Dissentis zurückdrängen, wo sie am 5. Mai nach nicht unbedeutendem Widerstande auseinandergetrieben werden.

Lecourbe dagegen setzt seinen Rückzug über den Albula fort und trifft am 4. Mai bei Lenz ein, wo er einige Tage stehen bleibt.

Die schon Anfangs April in's Veltlin zurückgegangene Brigade Desfoles, jetzt von General Loison befehligt, stand bei Beginn des Lecourbe'schen Rückzuges an der Adda zwischen Tirano und Morbegno und schloß sich der Bewegung an. Sie marschirte am 5. Mai über Morbegno nach Chiavenna, gefolgt vom Obersten Strauch und der zu ihm gestoßenen Avantgarde des Obersten Prinzen Rohan, welche Abtheilungen über Fort Fuentes am 8. Mai in Chiavenna eintrafen. Loison zog sich dann in's Misoccer-Thal nach S. Giacomo zurück, nachdem er einige Bataillone zur sichereren Verbindung mit Lecourbe auf den Splügen detachirt hatte. Strauch machte vorläufig in Chiavenna und vor dem Splügen Halt.

Lecourbe, der von Bellegarde nicht weiter wie Zernez verfolgt war, hatte die Absicht, sich durch das Rheinthal dem Centrum der Armee Massena's zu nähern. Massena aber, schon von dem Einrückten Suwarow's in Mailand unterrichtet, wurde mit Recht für den Gotthard besorgt, den er als Stützpunkt seines rechten Flügels und der Verbindung mit der italienischen Armee wegen nicht glaubte preisgeben zu dürfen, und ertheilte daher dem General Lecourbe den Befehl, sich wieder an die italienischen Abhänge der Alpen zu ziehen zur Deckung der Zugänge zum Gotthard.

Dem zufolge marschirte Lecourbe über den Bernardino nach Süden zurück, vereinigte sich am 10. Mai im Misoccer-Thal in S. Giacomo mit Loison und rückte in der Stärke von etwa 8000 Mann gegen Bellinzona vor, wo er am 11. Mai eintraf.

Der Prinz Rohan hatte sich, nachdem die Franzosen das Veltlin geräumt, nach Porlezza am Luganer See gewandt, schiffte über den See, stieg bei Lugano an's Land und drang am 12. Mai bis Bironico vor, wo er auf Lecourbe's Vorposten stieß und sie vom Monte Cenero vertrieb.

Während dieser Vorgänge auf dem südlichen Hange des Gotthard in der ersten Hälfte des Monats Mai sollte der nördliche Hang der Schauplatz blutiger Scenen werden in Folge des Mißglückens

eines weitumfassenden Aufstandes der schweizerischen Gebirgskantone. An dem Tage, wo der Aufstand in Graubünden der Waffengewalt unterlag, am 5. Mai, wurde das blühende Altdorf durch Partheiß in einen Schutthaufen verwandelt.

Graf Curten leitete den Aufstand im Wallis und entriß den Franzosen das ganze Thal vom Rhone-Gletscher bis nach Leuk; ein gewisser Franz Schüler hatte die Schwyzer insurgirt und die französische Besatzung über Brunnen verjagt. Gleiches geschah bei Arth und Zug. In Uri führte Vincenz Schmidt die vereinigten Urner und Unterwaldner.

Massena beorderte sofort die Reserve-Division Soult gegen die Aufständischen. Am 3. Mai streckten die Schwyzer beim Rothenthurm die Waffen, in Folge dessen Zug und Schwyz beruhigt wurden. Am 8. Mai landete Soult in Fäsielen und nahm Altdorf, während die Aufständischen, noch etwa 900 Mann stark, nach Wasen retrirten, wo sich 400 Walliser, die über den Gotthard zur Hülfe herbeigeeilt waren, mit ihnen vereinigten. Dem französischen ungestümen Angriffe am 9. Mai hielt der ungeordnete Haufe nicht Stand; er wich und wollte zu seinem Schutze die Teufelsbrücke zerstören. Diesem Beginnen widersehten sich aber die Leute aus dem Urseren-Thale. —

Noch hielt sich der Landsturm von Uri, Schwyz, Unterwalden und Graubünden bei Hospenthal in Verschanzungen bis zum 12. Mai, dann wurde er auch von hier vertrieben und zerstreute sich über den ganzen großen Gebirgsknoten nach allen Richtungen.

Mit der Besitznahme des Gotthard war die bedrohte Verbindung zwischen Lecourbe und der Hauptarmee wieder hergestellt und der Zweck des Aufstandes vereitelt. Die Division Soult rückte wieder zur Hauptarmee.

Nur im Wallis hatte der Aufstand unter besserer Führung größere Dimensionen angenommen. Graf Curten behauptete sich mit 6000 Mann, zu denen einige österreichische Bataillone unter Bussakowitsch über den Simplon stießen, an der Leuker Schlucht.

In Italien stand um diese Zeit, am 12. Mai, die Hauptmacht der Franzosen bei Valenza und Alessandria, während der Po, der Tanaro und die Bormida leicht besetzt waren. Suwarow hatte dem bei Somello stehenden General Rosenberg befohlen, in der Gegend von Valenza über den Po zu gehen, und durch diesen Auftrag das für letzteren unglückliche Gefecht von Bassignano (am 12. Mai) veranlaßt.

kehren wir nun zu Lecourbe und dem Prinzen Rohan am Monte Cenero wieder zurück.

Ersterer griff den Prinzen am 13. Mai mit großer Heftigkeit an und warf ihn im Agnothale bis hinter die Tresa unter starkem Verluste zurück. Leider sind über dieses von wichtigen Folgen begleitete Gefecht weder bei Tomini, noch beim Erzherzog Karl irgend welche Details zu finden, deren Kenntniß für uns in Bezug auf das während des Truppenzusammenzuges der IX. Division im nämlichen

Terrain stattgefundenen Divisions-Manöver vom allergrößten Interesse gewesen wäre. —

Suwarow glaubte auf die erste, etwas übertriebene Nachricht der Rohan'schen Niederlage hin, die mit dem bei Bassignano erlittenen Schlage zusammentraf, für seine rechte Flanke und Rücken ernstlich besorgt sein zu müssen und detachirte daher unverzüglich den die Citadelle von Mailand belagernden General Hohenzollern mit 5 Bataillonen und 1 Schwadron an die Tresa, wo derselbe am 17. Mai beim Prinzen Rohan eintraf.

Unzweifelhaft würde der General Recourbe den Prinzen Rohan vielleicht vernichtet, oder doch gewiß nicht ruhig hinter der Tresa haben stehen lassen, wenn nicht gerade einer jener im Kriege so häufig vorkommenden Zufälle eingetreten wäre, die, an sich unbedeutend, die Thätigkeit des Feldherrn in ganz andere Bahnen lenken. Wir wissen, daß Oberst Strauch seit dem 8. Mai bei Chiavenna und vor dem Splügen stehen geblieben war, weil er wahrscheinlich sich nicht zu weit von der Hauptarmee des Grafen Bellegarde entfernen wollte. Eine Abtheilung hatte er im Misoccer-Thale auf angemessene Distanz vorpoussirt, um über das Verbleiben von Loison Kenntniß zu erhalten. Diese Abtheilung errang durch ihr Erscheinen einen Erfolg, von dem sie selbst keine Ahnung hatte. Recourbe wurde für seinen Rücken besorgt, wandte sich am 15. Mai mit dem größten Theile seiner Division rückwärts dem Gotthard zu und ließ nur die Brigade Loison gegen den Prinzen Rohan stehen.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen am Monte Cenere gelang es Hoze am 14. Mai, sich des Luziensteigs zu bemächtigen, die Division Menard zu sprengen und am 15. Mai die Brigade Suchet bis Reichenau zurückzudrängen. Die weitere Verfolgung bis Planz ermangelte der Energie, weil Hoze mit seinem Korps umkehren wollte, um sich mit dem Erzherzoge zu vereinigen. Suchet fand Zeit und Gelegenheit, ins Urseren-Thal zu gelangen, wo er am 19. Mai eintraf.

An den nämlichen Tagen der Hoze'schen Gefechte, am 14. und 15. Mai, setzte sich Bellegarde mit seinen 20 Bataillonen in Bewegung, durchbrach die feindliche schwache Linie und drang aus dem Innthale über das Gebirge bis Lenz vor, welches am 15. alle seine Kolonnen erreichten. Die Franzosen zogen sich aus allen diesen Gegenden eiligst und ohne Widerstand zurück und zwar größtentheils durchs hintere Rheinthale über den Splügen nach Bellinzona, also zu Recourbe und Loison.

In Lenz erhielt Bellegarde den Befehl von Suwarow, zur italienischen Armee zu stoßen, dem er am 18. Mai nachkam, nicht durch einen kühnen Marsch durchs Vorder-Rheinthale und über den Gotthard, wodurch er die Division Recourbe bei dem im Wallis herrschenden Aufstande in eine Art Katastrophe gebracht hätte, sondern, als vorsichtiger und behutsamer General, den keine Hindernisse, aber auch keine Erfolge bietenden Weg auf Chiavenna einschlagend, wo er am 21. Mai eintraf. Dann zog er an den Comer-See und ließ bei Riva

sein Korps theils einschiffen, theils nach Gera übersetzen, theils zu Lande nach Como marschiren. Am 27. Mai stand die Armee von Bellegarde bei Como. Dem General Haddik dieser Armee war schon früher der Befehl erteilt, den Oberbefehl sämmtlicher zur Eroberung des Gotthard bestimmten Truppen zu übernehmen.

An der Tresa hatte die Ankunft des Generals Hohenzollern rasch einen Umschwung der Verhältnisse herbeigeführt. Am 18. Mai wurde Loison aus dem Agnothale durch ein leichtes Gefecht bei Taverna vertrieben und über Bellinzona hinaus im Tessinthal zurückgedrängt. Nach diesem Erfolge überließ Hohenzollern dem Prinzen Rohan 1 Bataillon zur Verstärkung und kehrte mit seinen übrigen Truppen nach Mailand zurück.

Am folgenden Tage traf der Oberst Strauch ein, und beide Brigaden blieben bis zum 26. Mai, an welchem Tage Haddik, wie erwähnt, den Oberbefehl übernahm, in Bellinzona zur Beobachtung von Loison, der sich bei Biasca, am Einfluß des Vlegno in den Tessin aufgestellt hatte. Recourbe hatte einen Posten auf dem Gotthard aufgestellt und stand mit dem Gros seiner Division im Urseren-Thale, Front gegen Graubünden, der dem General Haddik überwiesenen Brigade St. Julien (im Vorder-Rheinthale) gegenüber.

Die beiden Hauptarmeen, Massena und Erzherzog Karl, operirten nach den Hoze'schen Erfolgen am 14. und 15. Mai, wie folgt:

16. — 18. Mai. Hoze kehrte aus dem Vorder-Rheinthale nach Maienfeld zurück.

19. Mai. Der Oberst Cavasini, von Hoze mit 5 Bataillonen und 1 Schwadron gegen Wallenstadt detachirt, bringt bis Flums und Verschis vor und wirft den ihn hier angreifenden General Menard bis an den Südrand des Wallenstadter See's zurück.

Die Franzosen bei Azmoos und Werdenberg werden durch ein anderes Detachement des Hoze'schen Korps vertrieben.

20. Mai. Die Franzosen gehen vom Bodensee hinter die Thur zurück.

21. Mai. Sie setzen den Rückzug hinter die Töb fort.

Die Division Lorges, gegen Hoze, steht bei St. Gallen, Lichtensteig und Uznach; die Division Menard, mit der sich Suchet wieder vereinigt hat, bei Biltten zwischen dem Wallenstadter und Zürcher See auf dem südlichen Ufer der Linth, gegen Oberst Cavasini.

General Nauendorf geht mit der Avantgarde des Erzherzogs Karl bei Stein über den Rhein. —

22. Mai. Hoze überschreitet bei Balzers den Rhein.

Nauendorf rückt über die Thurlinie vor.

Die französische Avantgarde steht bei Winterthur.

23. Mai. Erzherzog Karl überschreitet bei Kloster Paradies den Rhein.

General Hoze marschirt nach St. Gallen, die Avantgarde bis Bischofszell und Frauenfeld vorgeschoben.

Oberst Gavasini rückt nach Mollis (an der Mündung des Klönthals in das Linththal).

24. Mai. Alles bleibt unverändert stehen, wahrscheinlich aus Furcht, Angesichts der französischen Hauptmacht gefährliche Flanken-Bewegungen zu unternehmen. — Massena trifft Anstalten zum Angriff.

25. Mai. Vorpstengefecht bei Andelfingen mit günstigem Ausgange für die Franzosen. Hoze erreicht Schwarzenbach.

Gavasini, bei Glarus und Näfels, rekonoscirt gegen Menard, wird aber geworfen.

Die Ueberreste der Division Lorges, jetzt Charbran, bei Uznach.

26. Mai. Massena zieht sich hinter die Töb zurück, und Erzherzog Karl trifft Vorbereitungen für den auf den folgenden Tag festgesetzten Vormarsch.

Hoze stellt sich in zwei Lagern bei Frauenfeld und bei Duttwyl auf dem Wege von St. Gallen nach Winterthur auf.

In Italien hatte Moreau am 17. Mai den General Victor mit 10 Bataillonen in die Appenninen gesandt, um den bei der Bocchetta stehenden General Perignon zu verstärken, ließ den General Garbanne mit 3000 Mann in Alessandria und trat selbst mit der Division Grenier (ca. 8000 M.) den Marsch über Asti auf Villanova und Moncagliero an. — Sumarow brach um dieselbe Zeit auf, ging mit der Hauptmacht über den Po, schickte den General Schweitofsky gegen Alessandria und zog selbst am linken Po-Ufer nach Turin, wo er am 26. Mai ankam und hier zunächst stehen blieb, um die Ankunft Bellegarde's abzuwarten. — (Fortsetzung folgt.)

De la position du sous-officier envers l'officier et le soldat et de l'influence disciplinaire des compétences pénales du sous-officier. Travail présenté à l'assemblée générale de St. Gall, sous la devise „Pas d'armée sans discipline“ par la société fédérale de sous-officiers, section de Vevey.

Wenn die Unteroffiziere der Sektion Vevey, unter deren Auspicien die treffliche, preisgekrönte Arbeit entstanden ist, sich die darin niedergelegten Grundsätze wirklich zu eigen machten, d. h. wenn sie in der Praxis, in schwierigen Momenten nach ihnen handeln und somit durch ihr Beispiel dem übrigen Unteroffizier-Korps voran leuchten, so verdienen sie die öffentliche Anerkennung, daß sie sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Die vorliegende Abhandlung ist nicht die Arbeit eines Einzelnen, sondern wird nach reiflicher Ueberlegung von der gesammten Sektion den übrigen Kameraden der Armee geboten; wir haben daher alle Ursache anzunehmen, daß das Veveyer Unteroffizier-Korps seine Pflichten gegen den Vorgesetzten, welche es mit: obéissance absolue — respect complet — aide et assistance en toutes circonstances et en toutes occasions bezeichnet, niemals außer Acht lassen wird. — Solche Grund-

sätze muß der Neuavancirte im Umgange mit den älteren Kameraden, wie man zu sagen pflegt, mit der Muttermilch einsaugen, und ihre Anwendung ihm gewissermaßen zur zweiten Natur werden. Wir möchten noch hinzufügen: „der patriotisch gesinnte Untergebene (hierbei die Offiziere mit eingeschlossen) muß das Wohl des Ganzen immer mehr vor Augen haben, als sein eignes (z. B. seine Eigenliebe), und lieber unter 10 mal 9 mal Unrecht über sich ergehen lassen, als den Vorgesetzten, der sich vielleicht nur taktlos, aber nicht böswillig gegen ihn benahm, zur Anzeige bringen. Dies betrifft Tadel und harte Worte. Der ungerecht Getadelte oder die ungerecht Getadelten müssen sich vor Allem hüten, das Publikum auf die eine oder andere Weise mit der Sache bekannt zu machen, sie schädigen nur damit — und wenn sie hundert Mal im Recht sind — die Disziplin. — Wirkliches Unrecht wird in keiner Armee geduldet und gewiß nicht in einer republikanischen — ungerechter Tadel kommt aber überall in ungezählter Menge vor. — Der schweizerische Offizier und Unteroffizier muß sich gewöhnen, ungerechten Tadel stillschweigend zu ertragen, und er wird der Disziplin eine mächtige Stütze sein. — Dies Prinzip ist auf Seite 9 und 10 der Abhandlung allerdings angedeutet und zwischen den Zeilen zu lesen, aber doch nicht so schroff ausgesprochen, wie es wohl zu wünschen sein möchte. Es heißt dort „der Unteroffizier soll den Tadel oder den Verweis mit Anstand (honnêteté) und Höflichkeit (politesse) aufnehmen, wir hätten lieber gelesen „stillschweigend.“

Bedenklich ist der Passus, daß der Unteroffizier dem Offizier unter Umständen Vorstellungen machen darf und soll. Die Sektion Vevey hätte gewiß besser gethan, ihn ganz wegzulassen, wenn sie ihn auch mit größter Vorsicht gebracht hat. Der Offizier ist durch das Vertrauen seines obersten Kriegsherrn, des Bundes, an seinen Platz gestellt, und eben vermöge seiner bessern Ausbildung Offizier und nicht Unteroffizier. Es ist also nicht anzunehmen, daß er eine empfangene Ordre so schlecht versteht oder auslegt, daß einer seiner Unteroffiziere ihn auf fehlerhafte Anordnungen aufmerksam zu machen hätte.

Entspricht der Offizier dem in ihn gesetzten Vertrauen nicht, so muß er eben von seinem Platze entfernt werden, und es ist Sache des Bataillonskommandanten und der Kompagnie-Chefs die jungen Offiziere in dieser Beziehung streng zu überwachen, damit die Disziplin nicht leide. Denn letztere verlangt, daß der Unteroffizier dem „bessern Wissen und Verständniß des Offiziers“ volles Vertrauen entgegenbringe. —

Das ist eben Disziplin, daß der Untergebene sich stillschweigend auch mit seinem bessern Wissen und Verständnisse dem Vorgesetzten unterordnet, so hart es ihm werden mag. Disziplin und Parlamentarismus passen zusammen, wie Feuer und Wasser. Machen wir daher das Motto des Veveyer Unteroffiziervereins „Pas d'armée sans discipline“ zum unsrigen, so heißt das: Fort mit allem Par-